

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
beim Begegnungstag der Mitarbeitervertretungen
im Bistum Münster
am 4. September 2012 in Münster-Hiltrup St. Clemens**

Lesungen vom Dienstag der 22. Woche im Jahreskreis II: 1 Kor 2, 10b-16;
Lk 4, 31-37.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

in der Einladung zu diesem Tag wird Bezug genommen auf die nächstjährigen MAV-Wahlen. In diesen Kontext wird die Begegnung am heutigen Tag eingeordnet. Angesichts dessen, was Sie in den kommenden Monaten erwarten, sei dieser Tag die Möglichkeit, Kraft zu schöpfen, tief durchzuatmen und durch Begegnungen und Gespräche manche Anregung für Ihre Arbeit zu gewinnen. Das wünsche ich Ihnen meinerseits auch, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ich möchte von meiner Seite aus das Wort aufgreifen „tief durchatmen und Kraft schöpfen“. Vielleicht kann auch das Nachsinnen über die beiden Texte, die wir soeben gehört haben, dazu einen kleinen Beitrag für Sie und Ihr Leben leisten. „Tief durchatmen“, das müssen Sie ja nicht nur dann, wenn Sie eine negative Nachricht bekommen, wenn Sie ein Tadel erreicht oder Sie möglicherweise erfahren, dass Sie versetzt werden - was auch immer. Oder Sie müssen tief durchatmen, wenn Sie Vorgesetzter in einem bestimmten Bereich sind, z. B. dann, wenn Sie jemandem etwas Negatives vermitteln. Tief durchatmen - das kann auch etwas Erholsames sein und liegt möglicherweise für manchen von Ihnen erst kürzlich zurück, wenn Sie auf Ihre Ferien schauen. Tief durchatmen bedeutet aber auch, etwas ganz intensiv aufnehmen. Dazu lädt die Kirche immer wieder ein, wenn sie aus der Vielfalt der Texte der biblischen Überlieferung Abschnitte auswählt, um für unser Leben fruchtbar werden zu lassen, was in diesem Wort enthalten ist.

Nun kann es sein, dass man manchmal auf eine andere Weise tief durchatmet, weil der Text sehr fremd ist. Zum Beispiel ist heute Morgen die Rede von einer Dämonenaustreibung. Wo gibt es das noch! Es klingt doch mehr als ungewöhnlich und merkwürdig. Wir haben sofort die Vorstellung von einer Besessenheit, die es möglicherweise da oder dort heute noch geben könnte, aber für unseren Alltag sagt uns das wenig. Dass Er übernatürliche Kräfte hat als Sohn des lebendigen Gottes, das billigen wir Jesus zu. Aber dass Er ein Zauberer ist - würden wir auch wiederum nicht sagen, zudem ein Zauberer nicht übernatürliche Kräfte, sondern durch lange Übung große Geschicklichkeit aufweist.

Aber was ist hier gemeint? Es ist etwas gemeint, das uns unmittelbar betrifft, und das jeder von uns kennt. Es ist gemeint, wie es auch der Text zweimal ausdrücklich sagt, dass es Menschen gibt, die einen unreinen Geist haben (vgl. Lk 4, 33.36). Das kennen wir. Wir

verbinden damit vielleicht zunächst sexuelle Unreinheit, aber es gibt doch viel mehr Besetztheit. Denken Sie einmal, wenn Sie voll Wut geladen sind, das kann doch blind machen. Oder denken Sie an Menschen, denen Sie durch Ihre Erfahrung leider das Urteil zusprechen müssen: Da ist viel Böses. Da ist jemand, der wirklich intrigiert, besetzt ist von Neid, oder wenn Sie einmal wirklich Verleumdung miterlebt haben, möglicherweise auch Mobbing am Arbeitsplatz. Das kann doch nur von Menschen ausgehen, deren Geist, deren Herz undurchsichtig, trüb ist, belegt, besetzt von allen möglichen Irritationen. Genau das ist die Situation der Begegnung Jesu mit bestimmten Menschen. Die spüren intuitiv: Hier ist etwas Gutes, hier ist sozusagen das Gegenmodell – und deshalb bäumen sie sich dagegen auf. „*Was haben wir mit dir zu tun?*“ ruft dieser Mensch. „*Du bist der Heilige Gottes*“ (Lk 4, 34) - du bist das Gegenteil von meiner Besetztheit.

Ist das nicht etwas, was mitten in unser Leben greift und möglicherweise auch Ihre Arbeit bestimmt? Ich denke dabei, dass Sie ja manchmal auch an Grenzen kommen, nicht einfach bloß an Grenzen menschlicher Intelligenz oder der entsprechenden Kompetenz in einem Arbeitsbereich, sondern auch an richtig massive Grenzen, wo man spürt: Man kommt nicht weiter. Und keiner von uns kann sich ausnehmen - auch Bischöfe nicht -, dass sein Herz unrein ist, dass da manches drin steckt, was den Blick in eine Schiefelage bringt. Die Begegnung mit Jesus aber bedeutet, sich richten zu lassen, eine Neuorientierung zu finden durch den dauernden Umgang mit Seinem Wort. Da liegt immer ein Potenzial an Korrektur mit drin und deshalb auch an gesellschaftlicher Veränderung im Kleinen wie im Großen.

Das Gegenstück sagt die Lesung aus dem 1. Korintherbrief im zweiten Kapitel, wo Paulus vom Geist Christi spricht. Der letzte Satz hieß: „*Wir aber haben den Geist Christi*“ (1 Kor 2, 16). Was ist das für eine Aussage! Er sagt das von den Christinnen und Christen, die er in der Gemeinde von Korinth durch diesen Brief anschreibt. Er spricht sogar davon, dass wir erfüllt sind von diesem Geist (vgl. 1 Kor 2, 12). Das ist uns oft genug überhaupt nicht bewusst. Das haben wir, um es salopp zu sagen, gar nicht auf dem Schirm. Wir lassen unsere Kinder taufen, wir sind selbst getauft. Aber was das heißt, dass das mehr ist als ein feierlicher Akt mit archaischen Riten zum Eintritt ins Leben, sondern dass das damit zu tun hat, dass wir begabt werden mit Gottes Geist. Der ist das Gegenstück des unreinen, unlauteren, trüben Geistes. Sind wir uns dieser Kraft bewusst?

Sie, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen, Betrieben, Unternehmungen, wo auch immer – Gemeinden, im Generalvikariat, in der Verwaltung – was weiß ich -, haben ganz unterschiedliche Aufgaben. Von Ihnen ist verlangt, dass Sie die Kompetenz Ihres Berufes einbringen. Aber Sie haben noch ein „Plus“, das Sie alle verbindet: „*Wir haben den Geist Christi*“ (1 Kor 2, 16). Dieser Geist befähigt uns, wie der Apostel Paulus sagt, die Dinge richtig zu beurteilen (vgl. ebd. 14-15). Der geisterfüllte Mensch ist in der Lage zu deuten, was des Geistes ist.

Ich möchte immer wieder auch durch meinen Dienst als Bischof gerade in unserer Zeit dazu ermutigen, dass wir uns dieses Potenzials bewusst werden. Wir brauchen Christinnen und Christen, die das wirklich als ihre innerste Überzeugung mit sich tragen, und das prägt sich aus, das bildet. Natürlich müssen Sie bei Ihren Beratungen Ihren Verstand einsetzen, die Ordnungen beachten. Aber es gibt auch noch ein „Mehr“: Manchmal spüren Sie wohl, dass in einer Situation Trübes, Besetztes, Unreines vorliegt. Das kann dann durch den Geist Christi korrigiert und verändert werden! Wenn Sie z. B. in eine Beratung gehen mit dem inneren Satz: „*Komm, Heiliger Geist, erleuchte mich, mit deiner Gnade stärke mich*“, dann kann das ein Vorzeichen vor der Melodie eines Tages, einer Sitzung sein, ein Vorzeichen, das alles verändert. Wenn Sie das wirklich ernst nehmen, dass Sie den Geist Christi haben, dann

verändert sich etwas. Dazu möchte ich Sie auch ermutigen. „*Komm, Heiliger Geist, erleuchte mich, mit deiner Gnade stärke mich*“ , dann habe ich den Durchblick und die Kraft, dem Guten Raum zu geben.

Liebe Schwestern und Brüder, manchmal frage ich mich: Warum musst Du immer bei allen möglichen Veranstaltungen, zu denen du eingeladen wirst, Messe feiern? Vielleicht haben Sie auch gedacht: Jetzt ist Begegnungstag der DiAG-MAV, und schon muss das mit einer Messe beginnen. Ich finde das für mich immer als eine Herausforderung, aber auch als ein Bekenntnis der einladenden Gruppe. Eine Herausforderung: Der Kern meines bischöflichen Amtes ist es, das Wort Gottes in das Hier und Jetzt hineinzusprechen und zu verkünden und darauf hinzuweisen, was unsere innerste Mitte ist, die unsere Dienstgemeinschaft, die unser Zusammenwirken als Christinnen und Christen in den Pfarrgemeinden und Verbänden von innen her ausgestaltet. Und ich finde die Einladung zur Messe zugleich als ein Bekenntnis der jeweiligen Gruppe: Ja: Die Messe soll eigentlich auch das Herzstück unseres Glaubens sein!

Ich wünsche Ihnen, dass das für Sie Wahrheit wird, was ich eben im Gedenken an die hl. Ida gebetet habe: „*Gib auch uns die Kraft, Dir in unserem Stand und Beruf treu zu dienen*“ (Tagesgebet vom Gedenktag der hl. Ida von Herzfeld). Sie werden merken: Das verändert den Blick, das weitet den Horizont, das dimensioniert Ihr Leben in andere Tiefen hinein - und die Menschen werden spüren: Dieser und diese ist ja tatsächlich eine Christin und ein Christ!

Amen.